

IVO LUKANC, *Les imitations des monnaies d'Alexandre le Grand et de Thassos* (Préface de G. Depeyrot), ed. Cultura, Wetteren 1996, pp. 1-128, Pl. 1-174.

Vor fünf Jahre hat derselbe Verlag das erste Buch von Ivo Lukanc, „*Diocletianus, der römische Kaiser aus Dalmatien*“ veröffentlicht; eine langjährige Arbeit mit der I. Lukanc alle bekannte Goldmünzen Diocletians evidentierte und systematisiert hat. Dieser Numismatiker-Amateur hat sich noch einmal, jetzt als guter Kenner der hellenistischen Nachahmungen aus Südosteuropa vorgestellt.

Die Problematik die I. Lukanc bearbeitet hat, ist schon ein gutes Jahrhundert aktuell. Der Autor erinnert uns dass in der Fachliteratur verschiedene Meinungen vorgelegt wurden, wer und wo die sog. ostkeltischen Nachahmungen produziert hat. Die Prägungen aus dem Gebiet der Unteren Donau sollen geto-dakisch sein (C. Preda 1973). Die Funde aus dem mittleren Donaugebiet sollen lokale Prägungen der donauländischen oder Ostkelten sein (R. Forrer 1988; M. Dessewffy 1910/15; K. Pink 1939/1974; R. Göbl 1973; M. Price 1991). D. Allen (1987) bezeichnet diese Münzen als Prägungen der Ostkelten und Balkanvölker. P. Popović (1987) kam zur Meinung dass man den grössten Teil dieser Münzen mit den Skordisken verbinden soll. Die bulgarischen Numismatikern haben bisher solche Funde aus Bulgarien als thrakische Imitationen erklärt.

Der Autor erinnert uns auch so dass eine klare Unterteilung zwischen den hellenistischen Originalen und ihren Nachahmungen nicht immer möglich ist. Bisher wurden keine feste Kriterien ausgebaut, nach deren wir diese Unterteilung durchführen können.

Trotz der grossen Popularität der Münzen Alexander des Grossen ist die Nachahmung solcher Münzen nur in gewissen peripheren Regionen der hellenistischen Welt begrenzt geblieben. Zu diesen gehört auch der Mittel- und Ostbalkanraum, bis zur Donau im Norden. Man kann sie mit den bekannten historischen Ereignissen dieser Zeit verbinden. Sie tauchen mit dem Verfall des Imperiums Alexanders auf, als Anstrengungen der Völker hinter der balkanischen Nordgrenze der hellenistischen Welt, zur diesen sich anschliessen. So kann man das starke politische und kulturelle Eindringen der Skordisken bis Makedonien im Süden zu erklären. Eine weitere keltische Gruppe hat im Herze des thrakischen Lande ihren Staat Tylis gegründet, wo ihr Herrscher Cavarus in Kabyle Münzen geprägt hat. Zweifellos haben die Ostkelten angefangen, die Nachahmungen makedonischer, paionischer und einiger griechischen Münzen zu prägen, doch diese Tätigkeit haben bald danach auch die Geten, Daker, Thraker und andere übernommen. Wegen diesem wäre es nach der Meinung von I. Lukanc korrekt, diese Münzen anstatt „ostkeltische“ als „balkanische Nachahmungen“ zu nennen. Sie wurden in der Zeit von um 300 bis 220 J. vor Chr. geprägt.

Im nächsten Kapitel spricht I. Lukanc über die Nachahmungen der Tetradrachmen von Thassos. Er führt uns in die Grundliteratur ein, berührt die Periodisierung, die Produktion und Organisation der Münzstätte, die Chronologie. Schon I. Prokopov (1987) hat bemerkt, dass der grösste Teil solcher Nachahmungen aus der Zeit der römischen Herrschaft in Makedonien und Hellas stammen soll. Er hat auch so an andere Münzstätten neben den römischen gedacht, vor allem an die griechischen Städte an der Ponthus-Küste. Die Hortfunde aus Odessos und Mesembria zeigen hin, dass einige von den

eingehorteten Münzstücken höchstwahrscheinlich in diesen Städten geprägt worden sind. Auch der pontische Herrscher Mithradates VI, im Laufe des Krieges gegen Rom, sollte für die Bezahlung seiner truppen einige Serien von Tetradrachmen von „Thassos Typ“ prägen lassen (nach F. De Callatay 1988 und S. Topalov).

Die politische Tätigkeit Roms im Inneren des Ostbalkanraumes im späten 2. und frühen 1. Jh. vor Chr. um die wiederholten Einfälle keltischer und anderer balkanischen Stämme in die Provinz Macedonia zu verhindern, wie auch die thrakischen Gebiete unter Kontrolle stellen, suchte grosse finanzielle Ausgaben. Dabei gelangte es den Römern auch einige griechische Städte an der Ponthusküste in ihre Politik einzuziehen. Mit den Tetradrachmen von „Thassos Typ“ als hochgeschätztem Geld im thrakischen Region wurden lokale thrakische und benachbarte Häuptlinge und Herrscher für die Politik Roms gekauft. Zu diesem Zweck mussten auch zahlreiche ältere Silberstücke zum „Thassos Typ“ umgeprägt werden. Das wurde in den römischen Münzstätten in Makedonien wie auch in einigen Städten am Ponthus durchgeführt.

Typologisch sind die Nachahmungen klassifiziert und datiert und ein Überblick von 85 Hortfunde aus Griechenland, Albanien und Türkei, aus Bulgarien und Rumänien präsentiert. Im Katalogteil sind die Nachahmungen von Tetradrachmen und Drachmen Alexanders, dann Philipp' III Arrhidaios, von Mesembria und Odessos und am Ende von Thassos (11 Gruppen) und barbarische Imitationen (10 Gruppen) dargestellt; insgesamt 2.075 Münzstücke, die auch auf 174 Tafeln abgebildet sind.

Trotz mehreren bulgarischen, rumänischen und westlichen Numismatikern die mit derselben Problematik beschäftigt sind, gelangte es dem Autor dieses Buches genug neues uns vorzulegen. Der ganze Fundstoff, in diesem Werk gesammelt, ist gut systematisiert und kommentiert, wobei die aktuellen Meinungen von anderen Forschern durch seine Analyse unterstützt und ergänzt wurden. Das Studium von Ivo Lukanz können wir als ein Grundwerk für die ausgelegte Problematik herzlich begrüßen. Der Buchverlag „Cultura“ aus Wetteren, Belgien, mit seinen hohen Kriterien, gibt seinerseits diesem Buche einen internationalen Wert.

Ivan Mikulčić
Filosofski fakultet, Skopje.